

# knapper Übertritt sinnvoll?

**Beitrag von „Nighthawk“ vom 25. März 2009 19:05**

Ich denke dennoch, dass ich als Lehrer einen Schüler - Nachkommastelle hin oder her, das sind Formalien, die nicht wir eingeführt haben - gut genug einschätzen kann, um sagen zu können, ob er im nächsten Jahr eine Chance am Gymnasium hat.

Es mag arrogant klingen, aber ich sehe nach einem halben Jahr schon Schüler, die es am Gymnasium entweder nicht schaffen werden - oder nur so schwer, dass es eine Qual für Schüler und Eltern werden wird. In meinen 10 Jahren am Gymnasium lag ich da nur sehr selten völlig daneben. Evtl. gelingt es den Schülern sogar, sich bis zur 10. Klasse durch zu schlagen - und dann dort zu scheitern, wenn ein Wechsel auf die Realschule nicht mehr möglich ist.

Fakt ist: wir haben inzwischen in der Unterstufe eine Durchfall-Quote, die bedeutend höher ist, als früher.

Erklärungen:

- G8 überfordert Schüler (möglich, aus meiner Sicht ist es auch tatsächlich so)
- gewollte höhere Übertrittsquoten und damit Schüler, die nicht wirklich bereit für das Gymnasium sind
- eine generell höhere Zahl an Schülern, die nicht mehr die Konzentration und das Sprachverständnis von der Grundschule und vom Elternhaus (evtl. auch den Leistungswillen) mitbringen, um es zu schaffen

usw. usw.

Und nein, ich kann nicht den ganzen Lebensweg abschätzen - aber doch wenigstens das nächste Jahr. Und nach diesem einen Jahr kommt die zweite Fremdsprache im G8 - und es wird NOCH schwieriger. Soll ich ein Kind in eine Schulform gehen lassen, in der es meiner festen Überzeugung nach ein Jahr mit Sicherheit erstmal gar nicht klarkommt, nur Misserfolge erlebt? Und selbst wenn es sich weiter entwickelt im übernächsten Jahr mit der nächsten großen Hürde konfrontiert wird?

Ein solches Kind wird, wenn es dann gezwungen ist, an die Realschule zu wechseln, sehr wahrscheinlich schon die Freude am Lernen verloren haben, demotiviert sein und dann sogar an der Realschule nicht so gut zurecht kommen.

Außerdem gibt es dennoch andere Möglichkeiten zur Hochschulreife zu kommen, die nicht so viel problematischer sind. Wenn sie nicht so häufig genutzt werden (in Bayern können sich allerdings die FOS/BOS kaum retten vor Anfragen), liegt das evtl. nicht an den Lehrern oder der Schule, sondern daran, dass für die Eltern immer noch allein das Gymnasium zählt und sie sich

nicht ausreichend informieren oder informiert werden.

Noch ein Gedanke - so übel er auch klingt: Wir sind eine große Schule. Wir haben sieben 5. Klassen mit je mindestens 32 Schülern. Das allein erschwert es schwächeren Schülern zusätzlich, hier zurecht zu kommen - und das können WIR nicht ändern. Eine Förderung der Schwächeren ist da fast unmöglich. Und - jetzt werd ich völlig "unpädagogisch" in den Augen mancher - ich habe manchmal sogar den Gedanken, dass es unter diesen Voraussetzungen gegenüber den mittelmäßigen und guten Schülern unfair ist, die Wackelkandidaten auch noch aufs Gymnasium zu schicken, weil damit jede Förderung der mittleren bis guten Schüler ebenfalls auf der Strecke bleibt.

Bei solch einer Schülerzahl pro Klasse und so einer Streuung was Leistungsfähigkeit betrifft, kann ich keinem Schüler wirklich gerecht werden.

Wenn das sauer aufstößt (mir auch), dann muss man am System was ändern ... und dazu fehlt mir die Befugnis.

Also argumentiere ich aus der jetzigen für meine Schule realen Lage.

In Bayern erreichen übrigens ca. 45% aller SuS über Gymnasium oder FOS/BOS das Abitur. Von daher kann ich nicht sehen, dass "80% in unserem Schulsystem absteigen" (vielleicht hab ich Dich da aber auch nicht ganz richtig verstanden ...).